

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

7. Jahrgang, Nr. 2

Ausgegeben am 27. Februar 1933

RÜCKBLICK AUF DAS JAHR 1932

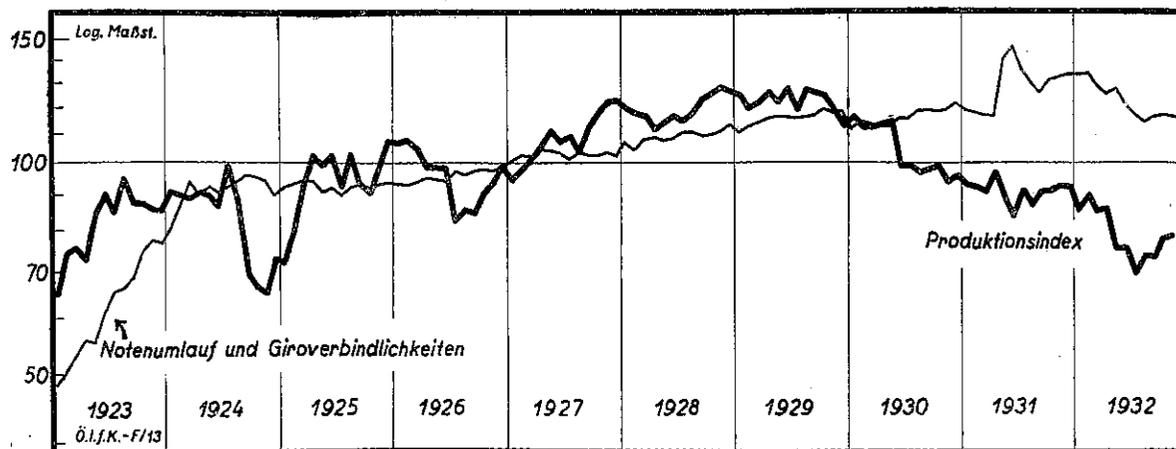
In dem Berichte über die Entwicklung der Wirtschaftslage während des Jahres 1931 wurde gesagt, daß „seit dem Bestande der Republik kein Jahr so lebhafter Wirtschaftsereignisse zu verzeichnen gewesen sei wie dieses“. In dem Berichte selbst wurde der Versuch unternommen, die tiefer liegenden Kräfte, die zu diesen Erscheinungen geführt hatten, aufzuzeigen. Was damals mit den Sonden der modernen Konjunkturforschung unternommen werden mußte, trat im Laufe des Jahres 1932 unverhüllt in Erscheinung, und es darf daher mit vollem Rechte behauptet werden, daß das vergangene Jahr zu einer Art Demaskierung geführt hat, die auf zahlreichen Gebieten des Wirtschaftslebens zu verzeichnen war. Klar geworden ist im vergangenen Jahre die Tatsache des Disagios des Schillings, das bedauerliche Faktum der weitgediehenen Isolierung der österreichischen Wirtschaft von derjenigen der Welt, sowie die Wirkungen der handelspolitischen Maßnahmen, die in Österreich wie in zahlreichen anderen Staaten ergriffen wurden und die sich als die natürlichen Folgen der im Herbst 1931 eingeschlagenen und inzwischen, weil verfehlt, weitgehend aufgegebenen währungspolitischen Maßnahmen darstellen. Es lassen sich aber bereits heute auch einige Tendenzen, zum Beispiel auf dem Gebiete der öffentlichen Haushalte, aufzeigen, die erst später zu voller Geltung kommen werden. Am erfreulichsten ist die erreichte Stabilität unserer

Währung, der man eine gute Zukunft voraussagen kann, solange als die Bedingungen, die jetzt zu dieser Stabilität geführt haben, und sei es auch mit viel Nachdruck, aufrechterhalten werden.

Währung und Geldmarkt: Nach anfänglich ziemlich heftigen Schwankungen brachte das Jahr 1932 eine wesentliche Beruhigung und sogar eine Erleichterung der Währungslage, die sich hauptsächlich darin äußerte, daß diejenigen Zahlen, die als Anzeiger der Wechselkurse in Ermangelung echter solcher Kurse dienen können, große Festigkeit aufwiesen. Dies ist im wesentlichen dem Umstand zuzuschreiben, daß die Geldzirkulation in Österreich nicht zugenommen hat, sondern sogar absolut geringer geworden ist. Ein Vergleich mit dem Produktionsindex zeigt jedoch, daß die absolute Senkung, die dazu führte, daß die Neuberechnete saisonbereinigte Indexziffer des Notenumlaufes samt Giroverbindlichkeiten von 133 im Jänner 1932 bis auf 115 im Dezember zurückgegangen ist, nicht Schritt gehalten hat mit der Verringerung des Produktionsvolumens, wie aus dem beigegebenen Schaubild und aus der Gegenüberstellung der unmittelbar vergleichbaren Ziffern des Produktionsindex und des Index des Notenumlaufes hervorgeht. Der Wert vom Jahresende ist für letzteren der geringste seit dem Juli 1930, da er auch 115 betrug. Der Jahresdurchschnitt für 1932 stellt sich auf 122. Um den Beweis, daß in den früheren Jahren zwischen den beiden angeführten Kurven ein enger

Produktionsindex und Notenumlauf

(Durchschnitt 1923—1931 = 100)



Zusammenhang in der Bewegung bestanden hat, zu unterstützen, wurden die beiden Serien bis in das Jahr 1923 zurückgezeichnet, aus welcher Darstellung hervorgeht, daß abgesehen von einem Streik und der kleineren Krise vom Jahre 1926 völlige Übereinstimmung herrschte, die erst im Jahre 1930 aufzuhören beginnt. Darin lag bereits ein krisenhaftes Element, das aber erst mit dem Zusammenbruch der Credit-Anstalt deutlicher in Erscheinung trat. Die Fläche zwischen den beiden Kurven wurde immer größer und auch die jüngsten Senkungen des Notenumlaufes haben nicht vermocht, eine nennenswerte Verringerung des Abstandes herbeizuführen, so daß heute eine Differenz von etwa 35% besteht. Man muß sich also bei Beurteilung der Währungspolitik fragen, ob nicht auch für den Fall, als das gegenwärtige Disagio des Schillings als gegeben angenommen wird, die Geldzirkulation für die weitere Aufrechterhaltung dieses Kurses noch immer zu hoch ist.

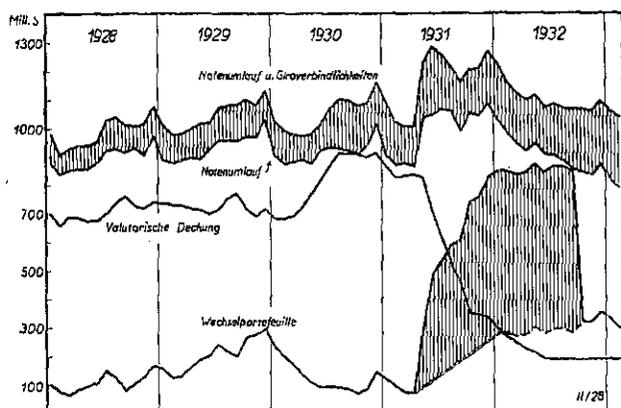
Der Status der Nationalbank erhellt aus der Figur 28 bei der, vom 15. Jänner 1932 angefangen, von dem ausgewiesenen Wechselportefeuille der später im Laufe des Jahres in eine Bundesschuld umgewandelte Teil von 571 Millionen Schilling abgezogen wurde. Klarer als jemals zuvor geht aus dieser Darstellung hervor, daß, wie in diesen Berichten des öfteren ausgeführt wurde, in den Jahren 1931/32 ein Ersatz der ausländischen Sachkredite durch inländische fiduziäre Kredite stattgefunden hat, wie aus der gegenläufigen Bewegung der valutarischen Deckung und des Wechselportefeuilles zur Genüge ersichtlich ist. Die Entwicklung des eigentlichen Wechselportefeuilles war auch im Jahre 1932 noch etwas nach aufwärts gerichtet, worin sich die angespannte Lage anderer Institute kundgibt. Die saisonbereinigte Indexziffer des Wechselportefeuilles war mit Jahresende auf 207 gelangt, was ungefähr dem Stande von Mitte

1931 und Oktober 1929, als die Fusion der Boden-Credit-Anstalt erfolgte, entspricht. Die auffallende Vergrößerung der Spanne zwischen der reinen Notenzirkulation und den Giro Guthaben deutet auf stärkeres Liquiditätsstreben hin.

Die Devisenbewirtschaftung ist im vergangenen Jahre schrittweise abgebaut worden, derart, daß zunächst die ärgsten Erschwerungen, die durch die Ende 1931 erlassene vierte Devisenordnung geschaffen wurden, fallen gelassen wurden. Allmählich schied die Nationalbank überhaupt aus dem Devisengeschäft aus und erweiterte statt dessen das sogenannte „Privatclearing“, das heißt, jenen Geschäftsbereich, innerhalb dessen es möglich war und ist, Eingänge aus Exporten zu den echten Kursen an Importeure zu verkaufen. Dadurch war der Industrie allmählich wieder die Möglichkeit gegeben, die durch das Schillingdisagio bedingte Verbilligung der österreichischen Waren auf den Weltmärkten tatsächlich bei ihrem Angebot in Erscheinung treten zu lassen, da es ihr keineswegs gelungen ist, die Produktionskosten um diesen gleichen Prozentsatz herabzusetzen, was offenbar dieselbe Wirkung gehabt hätte. Der Titel, unter dem diese Verwertung der Devisen geschah, ist derjenige einer „Exportprämie“. In den Bereich dieser Verkäufe wurden langsam weitere und weitere Kreise einbezogen. Der Genuß des höheren Preises wurde den Firmen zuerst nicht zur Gänze zuteil, sondern es wurden unter dem Titel einer „Rohstoffquote“ Abzüge gemacht, solange die Nationalbank noch Zuteilungen zum offiziellen Kurs vornahm. Die letzten dieser Zuteilungen fielen auf den diplomatischen Dienst und gewisse privilegierte Institutionen. Infolge des sich verringern den Barschatzes einerseits und des Unvermögens des Staates andererseits, einen höheren als den dem offiziellen Schillingkurs entsprechenden Schillingbetrag aufzubringen, wurde am 17. Juli 1932 ein sogenanntes Transfermoratorium erlassen und damit den privaten und öffentlichen Schuldnern die Möglichkeit der effektiven Fortsetzung ihres Zinsen- und Amortisationsdienstes benommen. Es erfolgt statt dessen eine Einzahlung der dem offiziellen Kurs entsprechenden fälligen Beträge in einen gesonderten Fonds.

Als Anzeichen der Veränderungen des Wertes der Währung bildeten sich immer deutlicher einzelne Preise heraus. Dies sind in erster Linie die Kurse der valutarischen Anlagewerte, wie zum Beispiel der ausländischen Tranchen der Völkerbundanleihe. Vor allem aber nahmen diesen Platz die sogenannten A-K-Obligationen der Schweizerischen Bundesbahnen ein, bis sich schließlich die im

Status der Nationalbank



Privatclearing erzielten Sätze so weit vereinheitlichten, daß sie mit gewissen Einschränkungen als brauchbare Kurse angesehen werden konnten. Am besten ist aber noch der in der folgenden Tabelle abgedruckte Aufschlag zu dem Preis des Goldes

Goldpreis in Prozenten der Parität

	1931	1932
I. . . . .	.	129
II. . . . .	.	136
III. . . . .	.	129
IV. . . . .	.	115
V. . . . .	.	125
VI. . . . .	.	133
VII. . . . .	.	129
VIII. . . . .	.	121
IX.	100	120
X.	122	120
XI.	130	120
XII.	140	120

verwendbar. So sehr auch die Festigkeit des Kurses in den letzten Monaten des Jahres zu begrüßen war — die nicht zuletzt einen starken Antrieb zu der an anderer Stelle besprochenen gesteigerten Sparsamkeit gegeben haben dürfte — so ist doch darauf hinzuweisen, daß der enge Zusammenhang zwischen der Gestaltung der Produktionskosten in Österreich und auf den Weltmärkten von ausschlaggebender Bedeutung für die weitere Zukunft des Schillings ist. Es wird notwendig sein, für den Fall, daß in den wichtigsten Nachbarstaaten die Senkungen der Produktionskosten — sei es auf direkte oder indirekte Art — andauern, daß auch in Österreich alle Bestrebungen gemacht werden, zumindest den gegenwärtig bestehenden Kostenunterschied nicht größer werden zu lassen. Dies wird in allererster Linie vom Staatshaushalt abhängen.

Geldsätze: Die verfügbaren Ziffern über die Geldsätze zeigten im Verlaufe des Jahres 1932 eine gewisse Erleichterung, denn die Sätze für Reportgeld (Monatsgeld) sanken von 10·25% bis auf 8·25%. Privatdiskontsätze sind nicht mehr feststellbar gewesen, wie überhaupt hinzuzufügen ist, daß diese Ziffern keinen rechten Aufschluß über die Zinskosten geben, mit denen die österreichische Wirtschaft belastet ist. Der offizielle Diskontsatz betrug bis zum 24. August 1932 7% und wurde sodann auf 6% ermäßigt. Die starke Behinderung des internationalen Geldverkehrs hat sich dahingehend ausgewirkt, daß eine starke Angleichung der Geldmärkte nicht erzielt werden konnte, so daß Österreich, namentlich auch auf diesem Gebiete, in eine starke Isolierung gedrängt wurde, woran die Devisenbewirtschaftung mit Schuld hatte.

Aktienmarkt: Über die eingeschränkte Bedeutung, die heute dem Aktienmarkt an der Wiener Börse zukommt, ist im vergangenen Jahre des öfteren berichtet worden. Zweifellos handelt es sich, was die Konjunkturkomponenten bei den bedeutenden Verlusten von 1928 anbelangt, zum Teil um eine vorübergehende Erscheinung, andererseits ist nicht zu verkennen, daß durch die schwere Erschütterung des Bankwesens auch auf lange Sicht die Vormachtstellung der Wiener Börse im Vergleich zu denjenigen der Nachfolgestaaten schwere Einbußen erlitten hat. Die Kursbesserungen, die sich auf den meisten internationalen Märkten vom Sommer angefangen bis Jahresende hin einstellten, haben sich in Wien praktisch gar nicht ausgewirkt. Der Jahresdurchschnitt von 35 Industrieaktien war mit 64·4, niedriger als 1931, da er 66·1 betrug. Die Spanne zwischen tiefstem und höchstem Wert betrug fast 10 Punkte. Um zu einem genaueren Bild über die Bewegung der einzelnen Aktiengruppen zu gelangen, hat das Institut unter seine vermehrten Kolonnen eine Berechnung über den Kurswert der einzelnen Aktiengruppen aufgenommen, womit zugleich die Untersuchungen fortgeführt werden, die seinerzeit über den großen Zeitraum von 1913—1930 angestellt wurden*). Gegenüber einer Berechnung von Sonderindices hat die Anführung der absoluten Werte den großen Vorteil, daß sie es gestattet, sich sofort über die wertmäßige Bedeutung der einzelnen Industrien ein Bild zu verschaffen, wobei natürlich gar kein Zweifel darüber besteht, daß diese absoluten Werte gerade wegen der Funktionsbehinderung des Marktes, auf dem sie gehandelt werden, nicht exakt sind. Es handelt sich hier aber um Umstände, gegen die die Statistik nichts tun kann, die aber andererseits nicht schwerwiegend genug sind, als daß sie zu einer Unterlassung dieser Statistik führen müßten. Als einzige der angeführten Gruppen zeigt der Kurswert der Zuckeraktien gegenüber den Vorjahren eine weitere Erhöhung, wogegen die anderen Branchen von der Krise ganz außerordentlich heftig betroffen worden sind, wie vor allen Dingen die Metallindustrie und die Papier-, Druck- und Verlagsindustrie. Die in den Kolonnen 13—21 abgedruckten Jahresdurchschnitte geben hierüber zur Genüge

*) Vergleiche: Kapital- und Kurswertveränderungen der an der Wiener Börse notierten österreichischen Aktiengesellschaften 1913 bis 1930, Zeitschrift für Nationalökonomie, Band III, Heft 2, 1932. Ein Abdruck wurde als Sonderbeilage dem Heft 1, VI. Jahrgang (1932) der Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Konjunkturforschung beigelegt.

Aufschluß. Der Gesamtwert der in die Berechnung einbezogenen Aktien betrug per Mitte Dezember 772 Millionen Schilling, wesentlich weniger als ihrem Nennwert entspricht. Die Geldumsätze aus dem Effektenverkehr betragen 1932 weniger als die Hälfte von 1931 und die arrangierten Schlüsse waren fast auf ein Viertel der Zahl von 1931 gesunken. Die graphische Darstellung vermittelt einen noch lebhafteren Eindruck über die Bewegungen der einzelnen Aktiengruppen, da der Wert von Jänner 1928 gleich 100 gesetzt wurde und daher ein unmittelbarer Vergleich zwischen den einzelnen Reihen, zumal die Aufzeichnungen auf logarithmischem Maßstab vorgenommen wurden, in der Hinsicht möglich ist, daß das Ausmaß der prozentuellen Veränderung der einzelnen Serien zueinander ohne weiteres abgelesen werden kann. Die in den Kolonnen angeführten Zahlen und die auf der graphischen Darstellung ersichtlichen vermitteln zusammen mit den soeben besprochenen Umsatzwerten das vollständigste Bild, das man sich über die Wiener Börse machen kann.

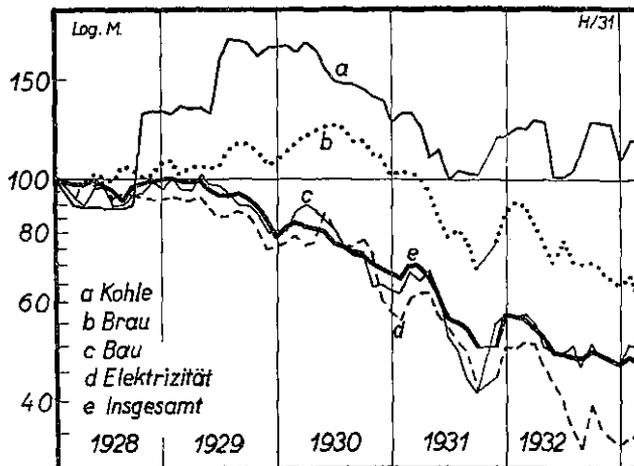
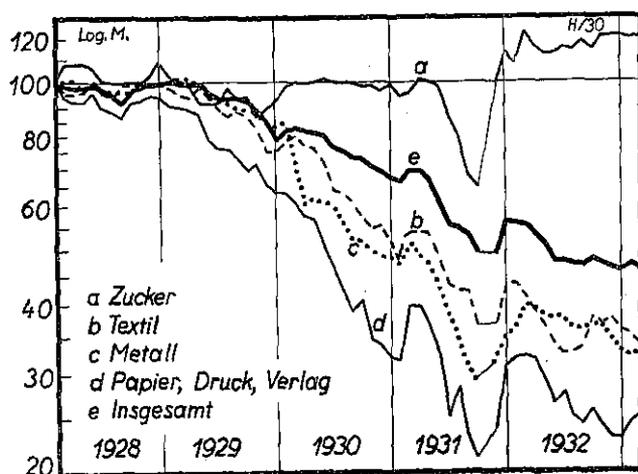
Anlagemarkt: Der Markt für festverzinsliche Werte war im vergangenen Jahre Schauplatz lebhafter Bewegungen, die sich namentlich in den letzten Monaten in starken Steigerungen der Kurse der festverzinslichen Werte aller Kategorien äußerten. Der Kursindex dieser Papiere stieg zwar nur in sehr geringfügigem Grade, sogar so wenig, daß der Stand zu Ende des Jahres niedriger war als am Anfang des Jahres und der Jahresdurchschnitt mit 87,0 um mehr als 10 Punkte niedriger war als derjenige von 1931. Die Steigerungen fielen aber hauptsächlich bei den in diesem Index nicht ent-

haltenen ausländischen Tranchen der Bundesanleihe und ähnlich gearteten Papieren vor. Zum Teil zeigt sich hierin die Tatsache, daß anlage-suchendes Kapital auf den Markt strömte. Zum Teil handelt es sich, wie bei den Steigerungen der Wohnbuanleihe um Ankäufe, die der Abstattung von Darlehen dienten. Ebenso haben österreichische Unternehmungen von den niedrigen Kursen ihrer Obligationen im Ausland insofern Gebrauch gemacht, als sie Rückkäufe vornahmen und dadurch bilanzmäßige Gewinne erzielten, über deren Ausmaß wohl aber erst die Abschlüsse näher unterrichten werden. Da auf den ausländischen Märkten die Steigerungen mitgemacht wurden und zum Teil sogar Knappheit eintrat, kommt hierin ein Zeichen des Vertrauens zum Ausdruck. Der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen war im vergangenen Jahre gegenüber dem Ende des Jahres 1931 nicht sehr verändert. Die Tendenz der relativen Abnahme des Standes an Pfandbriefen und der Zunahme der Kommunalobligationen, die für letztere bereits im Jahre 1931 zu beobachten war und im Heft 12 des VI. Jahrganges besprochen wurde, ist jedoch unverkennbar gewesen.

Spareinlagen und Geldhortung: Die Spareinlagenbewegung, der namentlich nach einem größeren Kapitalverlust, wie ihn die österreichische Wirtschaft während der letzten Jahre erfahren hat, eine erhöhte Bedeutung zukommt, zeigte im Verlaufe des Jahres 1932, von gelegentlichen Verringerungen des Standes abgesehen, eine in summa nicht ungünstige Entwicklung, wenngleich gegen Jahresende hin die höchsten Werte, die in die Monate März und April fielen, nicht wieder er-

Kurswert wichtiger Gruppen österreichischer Aktien

(Jänner 1928 = 100)



Banknotenumlauf in Österreich

Stückzahl

Noten zu	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
1000 S	86.982	90.984	103.185	113.615	104.791	226.800	26.600
100 "	4,952.726	5,306.867	5,623.720	5,308.640	5,334.294	5,367.453	5,099.392
50 "	—	—	—	2,212.225	2,345.565	2,164.085	1,807.089
20 "	9,990.420	10,831.899	11,986.787	9,280.059	8,901.878	8,368.269	7,418.945
10 "	11,930.716	11,925.673	11,661.288	11,097.991	11,255.479	10,225.690	9,876.497
5 "	7,039.541	7,997.088	8,371.966	8,524.837	8,782.670	8,365.589	7,930.365

reicht wurden, worin allerdings zum Teil eine saisonmäßige Bewegung liegt. Der Jahresendstand für 1932 ist mit 1466 Millionen Schilling ebenfalls höher als 1931 und sogar höher als 1929. Dies bezieht sich auf die Spareinlagen bei den Sparkassen. Zu dieser Summe kommen noch die Beträge hinzu, die bei den Banken ruhen. Für die Sparkassen ist es möglich, in Hinkunft die Aufteilung des Gesamtbetrages für die einzelnen Bundesländer zu veröffentlichen. (Vgl. die Kolonnen 30—38.) Es ist interessant festzustellen, daß außer Wien nur das Burgenland Ende 1932 einen höheren Einlagenstand aufweist als zu Jahresanfang. Die letzten Monate zeigen jedoch für die einzelnen Länder eine so weitgehende Übereinstimmung der Schwankungen, daß Vermutungen über Zusammenhänge zwischen der mehr oder minder industriellen oder agrarischen Struktur der Bundesländer mit der Spareinlagenbewegung nicht angängig sind.

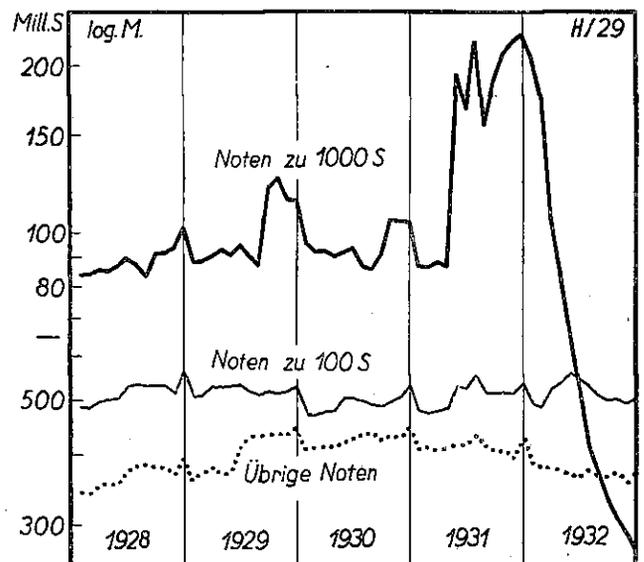
Eine interessante und nicht restlos klärbare Lage besteht im Bereiche der Geldhortungen. Während für das Jahr 1931 im allgemeinen eine Hortung von rund 200 Millionen Schilling mit guten Gründen angenommen werden konnte, ist eine solche Annahme heute nicht mehr stützbar. Wie bekannt, stieg im Jahre 1931 die Zirkulation der 1000-Schilling-Noten von 87·6 Millionen Schilling auf 226·8 Millionen Schilling, während sie im Jahre 1932 auf den ganz geringfügigen Betrag von 26·6 Millionen Schilling zurückgegangen ist, der gerade dazu ausreichen dürfte, um den Großteil der effektiven Notenzahlungen, bei denen man sich hoher Noten zu bedienen pflegt, zu vollziehen. Gleichzeitig ist aber der Umlauf an 100-Schilling-Noten, der nächst kleineren Einheit, so gut wie unverändert geblieben und die gesamte Zirkulation hat abgenommen. Der Anschein spricht also dafür, daß die Hortungen um fast den ganzen seinerzeitigen Betrag zurückgegangen und praktisch verschwunden sind. Diese Annahme trifft jedoch nicht ganz zu, da die heute noch bestehende relative Überhöhung des Geldvolumens gegenüber dem Handelsvolumen beim gegenwärtigen Disagio noch Raum für gehortetes Geld übrig läßt. Dies ist um so eher möglich, als

alle Anzeichen darauf hindeuten, daß die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes keineswegs zugenommen hat. Wäre der gesamte gehortete Geldbetrag verschwunden, so hätte sich dies in einem Abbau des Wechselportefeuilles der Nationalbank um mehr als er tatsächlich vor sich gegangen ist, sowie in einer viel ausgeprägteren Steigerung der Sparguthaben bemerkbar machen müssen. Da über die Liquiditätsverhältnisse der Banken keine Angaben vorliegen, so kommt als weitere Möglichkeit in Betracht, daß zumindest nicht der ganze Betrag zur Rücklösung von Wechselkonten verwendet wurde, sondern von den Banken zur Aufrechterhaltung des bestehenden Apparates (Spesen usw.) verwendet wurde.

Bei dieser Gelegenheit seien einige Bemerkungen über die Notwendigkeit der verschiedenartigen Beurteilung gehorteten Geldes gemacht: Stammt dieses aus einer Umwandlung von Spar- und Bankguthaben in Noten mittels Notenbankkrediten, so handelt es sich um völlig anderes Geld, als wären die Hortungen im Wege echten Sparens oder der Liquidation von Geschäften zustande gekommen, wobei der Unterschied nur darin besteht, daß die gesparten Beträge keinem Geldinstitut anvertraut, sondern in Form von Noten aufgehoben

Stückelung des Banknotenumlaufs

(Wertentwicklung wichtiger Gruppen)



wurden. Wird zu beliebigem Zeitpunkt gehortetes Geld der ersten Kategorie investiert, so ist die Wirkung die gleiche, als ob die Notenbank diese investierten Gelder erst im Augenblick der Investition drückt, woraus sich die inflationistische Wirkung einer solchen Verwendung erklären würde. Wird gehortetes Geld der zweiten Kategorie investiert, so handelt es sich um nichts anderes als um die Tatsache, daß neu gebildetes Kapital auf den Markt kommt. Wird, wie im Jahre 1933 zu erwarten steht, eine Inlandsanleihe aufgelegt, deren Betrag größer ist als die gehorteten Gelder, dann ist es möglich, erstens, daß die darüber hinausgehende Geldmenge von den Banken und Sparkassen abermals mittels Notenbankkrediten beschafft wird oder zweitens, daß sie im Wege der Zurückziehung von tatsächlich gewährten Darlehen beschafft wird. Wenn dieser Anleihebetrag, wie geplant, dazu verwendet wird, die Bundesschuld bei der Nationalbank zu verringern, so handelt es sich im Falle 1 (wenn die Anleihe nur aus Horten gezahlt wird) um einen Vorgang, der lediglich eine Bilanzverschiebung bei der Nationalbank bewirkt, aber keinen Einfluß auf die Preisgestaltung und den gegenwärtigen Wert des Schillings ausübt; der Vorteil der Anleihe läge in der Beseitigung eines Gefahrenmomentes. Im Falle 2,

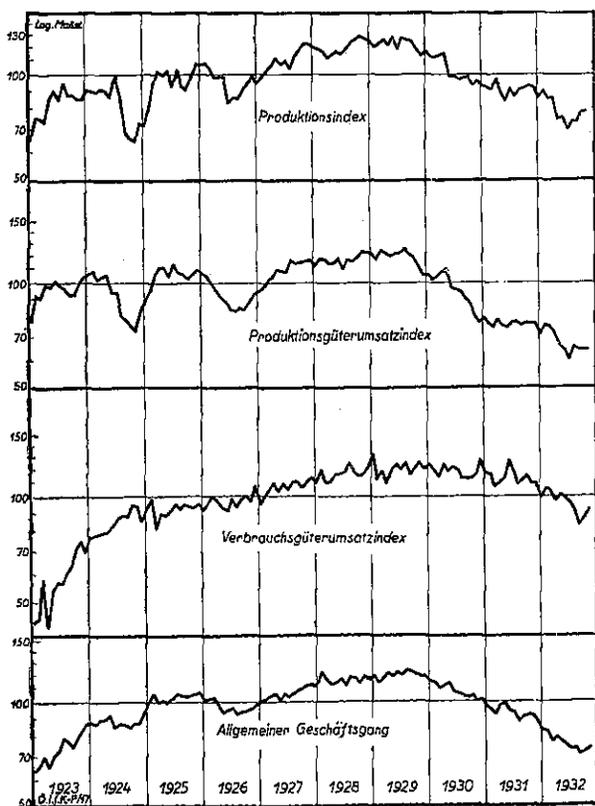
wenn es sich also um echtes Kapital handelt das zur Verringerung der Bundesschuld verwendet wird, liegt eine relative Deflation vor, die einen stärkenden Einfluß auf den Wert des Schillings haben müßte, wobei hier aber nicht entschieden werden kann, ob der positive Einfluß auf dieser Seite nicht durch Schäden auf der anderen Seite wettgemacht wird. Es ist daher nötig, bei Erörterungen über die Frage der Hortungen, sich nicht nur auf Ziffern über die Entwicklung der Notenzückelung zu stützen, sondern auch diese eben beschriebenen Umstände näher zu untersuchen.

Giroumsätze: Unter den zahlreichen Neuberechnungen, die in diesem Heft zum erstenmal veröffentlicht werden, ist die Berechnung gesonderter Indexziffern der Giroumsätze der Nationalbank, der Postsparkasse und des Giro- und Cassenvereines zu erwähnen, die besser als die bisher bloß bereinigte Ziffer der Summe der Giroumsätze der drei Institute geeignet sind, Aufschluß über die tatsächliche Umsatzhöhe und damit über die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes zu geben. Diese Indexziffern bilden daher eine wichtige Ergänzung zu den bisher über die Geldlage gebrachten Daten. Die verminderte Geschäftstätigkeit drückt sich in einem starken Rückgang aus; bei der Nationalbank betragen die Umsätze im Monatsdurchschnitt nur 109 gegenüber 131 im Jahre 1931; bei der Postsparkasse war der Rückgang etwas geringer: von 130 auf 117; beim Giro- und Cassenverein war sogar ein Rückgang von 91 auf 62 eingetreten. Für die Postsparkasse wird, wie auch in Hinkunft der durchschnittliche Stand der Scheckguthaben pro Konto veröffentlicht, aus welchen Ziffern namentlich gegen Jahresende der Umstand bemerkenswert hervorrangt, daß die saisonmäßige Spitze des Monats Dezember ausgeblieben ist und der Stand von 1389 Schilling pro Konto um mehr als 300 Schillinge niedriger war als im Dezember 1931. Im allgemeinen darf gesagt werden, wie schon oben angedeutet, daß außer der Abnahme der gesamten Zirkulation gegenüber dem Jahre 1931 auch eine Abnahme der Geschwindigkeit des Umlaufes festzustellen ist.

Allgemeiner Geschäftsgang: Als allgemeinsten Anzeiger der Veränderung der Wirtschaftslage dient nach wie vor der im vorigen Jahre neu berechnete Index des allgemeinen Geschäftsganges, der es ermöglicht, Aussagen zu machen über das Verhältnis von speziellen Serien, von Entwicklungsrichtungen in einzelnen Branchen und sie

Indexziffern

(Durchschnitt 1923—1931 = 100)



in Bezug zur allgemeinen Lage der Wirtschaft zu setzen. Da die Indices untereinander alle vergleichbar sind, weil sie auf dieselbe Basis (1923 bis 1931 = 100) zurückgeführt wurden, so vermögen bereits Gegenüberstellungen der Ziffern wertvolle Aufschlüsse zu geben, aber erst durch graphische Vergleiche zeigen sich in die Augen springende Beziehungen. Betrachtet man den allgemeinen Geschäftsgang im Verhältnis zu den anderen generellen Indices, so zeigt sich bei den Verbrauchsgüterumsätzen, die überhaupt wie nicht anders zu erwarten, Veränderungen viel langsamer mitmachen, eine Verschärfung der auseinander laufenden Bewegung, die seit Anfang 1930 festzustellen ist, derart nämlich, daß die Verbrauchsgüterumsätze viel langsamer zurückgehen als der allgemeinen Wirtschaftslage entsprechen würde. In den Einzelheiten wird darauf unter dem Abschnitt Umsätze Bezug genommen. Vergleicht man mit dem allgemeinen Geschäftsgang die Produktionsgüterumsätze, so fällt auf, daß hier die Verhältnisse gerade umgekehrt liegen, daß also die Produktionsgüterumsätze seit dem Jahre 1929 immer unter die andere Kurve zu liegen kommen, zeitweilig sogar um ein Wesentliches stärker sinken als der Index des allgemeinen Geschäftsganges. Dagegen zeigt sich zwischen dem Produktionsindex und dem allgemeinen Geschäftsgang eine außerordentliche

besondere Elemente handelt, die nicht aus dem inneren Zusammenhang der beiden Kurven erklärt werden können, sehr groß ist. Die Differenz zwischen dem Produktionsindex und dem Index der Produktionsgüterumsätze äußert sich darin, daß von Mitte 1930 angefangen die Werte der Umsätze unter jenen der Produktion liegen. Die Ursache dafür liegt darin, daß der Produktionsindex auf Mengenangaben beruht, wogegen die Umsätze die Preisbewegung beinhalten, weswegen, da diese rückläufiger Natur war, die Umsätze dem Wert nach sinken mußten. Es bestünde auch die Möglichkeit, daß die Differenz auf Lagerbildung zurückgeht, jedoch deuten die über diesen Gegenstand verfügbaren Ziffern nicht auf eine Erhöhung der Lager hin.

Gesondert wäre noch der Zusammenhang zwischen dem allgemeinen Geschäftsgang und dem Ertrag der öffentlichen Abgaben zu besprechen. Im Prinzip läßt sich zu den in diesen Berichten gemachten Feststellungen über die vorauslaufende Natur der Kurve des allgemeinen Geschäftsganges formal nichts hinzufügen, materiell ergibt sich jedoch, daß sich die langsame Verschlechterung der Eingänge aus öffentlichen Abgaben, die nur deshalb noch nicht so erhebliche Beträge erreichte, da Erhöhungen von Steuern und Zöllen Platz gegriffen haben, unverändert aufrecht besteht und mit weiteren und diesmal stärkeren Rückgängen im Jahre 1933 zu rechnen ist. Außerdem zeigt der Vergleich auch, daß der Gesamtbetrag der öffentlichen Abgaben gemessen an der Aktivität des Wirtschaftslebens viel zu hoch ist und die Last, die die Abgaben auf alle Fälle bedeuten, an Gewicht im vergangenen Jahre erheblich zugenommen hat.

Preisbewegung: Die entscheidende Veränderung in der österreichischen Preisgestaltung gegenüber derjenigen der Welt hat sich bereits im Jahre 1931 vollzogen und wurde vom Institut sofort auf-

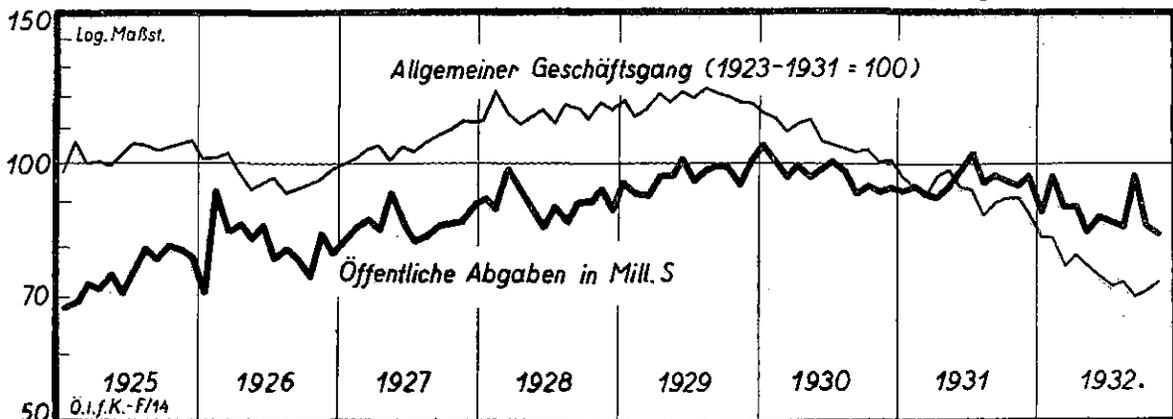
Jahresdurchschnitt von Indexziffern in Prozenten von 1928

	Verbrauchsgüterumsätze	Produktionsgüterumsätze	Produktionsindex	Allgemeiner Geschäftsgang
1928	100·00	100·00	100·00	100·00
1929	103·65	102·59	102·52	103·49
1930	101·82	82·89	87·05	93·03
1931	97·65	65·86	76·20	80·99
1932	82·45	58·72*	66·55*	72·59*

* Durchschnitt aus elf Monaten

Übereinstimmung, so daß die Differenzen, die gelegentlich entstehen, gesondert erklärt werden müssen, da die Wahrscheinlichkeit, daß es sich um

Öffentliche Abgaben und Allgemeiner Geschäftsgang



Jahresdurchschnitte der Preis-Indexziffern
(Durchschnitt 1928 = 100; Kursive Ziffern = Umrechnung in Gold)

	Reagible Großhandelspreise		Freie Preise		Gebundene Preise		Industriestoffpreise		Agrarstoffpreise			Inlandsbestimmte Preise		Auslandsbestimmte Preise		Baumaterial-index		
	Österreich	Deutsches Reich	Österreich	Deutsches Reich	Österreich	Deutsches Reich	Österreich	Ausland	Deutsches Reich	Österreich	Ausland	Deutsches Reich	Österreich	Deutsches Reich	Österreich	Deutsches Reich	Österreich	Deutsches Reich
1928	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1929	95	90	91	91	102	103	96	97	98	99	93	97	95	102	96	93	101	99
1930	82	72	79	75	99	101	93	86	90	85	80	84	88	98	74	75	103	93
1931	56 <i>52</i>	49	69 <i>65</i>	57	94 <i>87</i>	92	78 <i>72</i>	67	77	85 <i>79</i>	64	77	76 <i>71</i>	88	57 <i>53</i>	57	103 <i>95</i>	78
1932	50 <i>40</i>	37	66 <i>54</i>	44	96 <i>77</i>	82	71 <i>57</i>	59	66	93 <i>75</i>	55	68	70 <i>56</i>	78	58 <i>47</i>	47	101 <i>81</i>	68

gezeigt. Im Jahre 1932 hat die zwischen den Gold- und Schillingpreisen eingetretene Differenz weiterhin vorgewaltet, aber es ist bis Jahresende im allgemeinen gelungen, eine größere Diskrepanz der Bewegungen zu vermeiden, was schon daraus hervorgeht, daß sich das Währungsdisagio, das ja nur ein anderer Ausdruck für diesen Tatbestand der Preisdifferenz darstellt, im allgemeinen stabil gehalten hat. Die in den Preistendenzen zum Ausdruck kommenden Kräfte lassen jedoch erwarten, daß die Spanne in der Zukunft zumindest unverändert bleiben wird, da trotz der Besserungen, die einzelne Waren auf den internationalen Märkten erzielt haben, die verschiedenen Länderindices noch immer eine, wenn auch abgeschwächte oder gelegentlich sogar unterbrochene, absinkende Tendenz zeigen. Verschiedene Maßnahmen, die im Laufe des Jahres 1932 von der österreichischen Wirtschaftspolitik getroffen wurden, wie zum Beispiel Erhöhung der Warenumsatzsteuer, Erhöhung wichtiger Zollpositionen, Erlaß von zahlreichen Einfuhrverboten und ähnliches mehr, haben preissteigernde Wirkung ausgeübt. Ferner hält das hohe Budget die Preise hoch.

In den stark vermehrten Kolonnen, in denen die vom Institut errechneten Wirtschaftszahlen zum Abdruck gelangen, kommen nunmehr die verschiedenen Sonderindices, die während des vorigen Jahres fallweise berechnet wurden, gleichfalls zur Veröffentlichung. Es ist dadurch möglich geworden, nicht mehr ganz allgemein von einem Preisniveau zu sprechen, sondern man ist nunmehr in Österreich in der Lage, zu erkennen, inwieweit sich die einzelnen Teilpreisniveaus zueinander und gegeneinander verschieben. Zu diesen Sonderindices gehören zunächst diejenigen der freien und gebundenen Preise, die wie alle anderen in der beigegebenen graphischen Zusammenfassung enthalten sind. Sie zeigen für die Dauer des ganzen Jahres 1932 die bekannte, nur von saisonmäßigen Spitzen durchbrochene Abwärtsbewegung der freien und die eher nach aufwärts zielende Richtung der gebundenen Preise. Der Stand zu Ende Dezember 1932

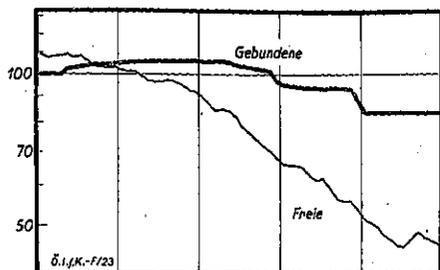
war für die freien Preise mit 68·7 nahe dem niedrigsten Wert des Jahres und um fast 8 Punkte niedriger als im Dezember 1931. Bei den gebundenen Preisen ergibt sich umgekehrt, daß der Wert zu Ende des Jahres sehr nahe dem Höchststand war, der in den Oktober fiel. In Deutschland ist die Differenz zwischen diesen beiden Preisgruppen, wie aus der Darstellung hervorgeht, wesentlich größer. Aber auch die gebundenen Preise sind dort gegenüber den Vorjahren nicht unerheblich, wenn auch nur stufenweise, und zwar wegen der bekannten Notverordnungen, zurückgegangen. Daß diese Entwicklung von überragender Bedeutung ist, braucht an dieser Stelle, wo die Wichtigkeit dieser Erscheinung schon früher ausgiebig besprochen wurde, nicht nochmals hervorgehoben zu werden. Die Bedeutung des Auseinanderfalles der beiden Kurven ist um so größer, je mehr Rohstoffe in die Reihe der gebundenen Preise gehören.

Analog dieser Untersuchung ist diejenige für auslands- und inlandsbestimmte Preise, wo abermals ein Vergleich mit den Preisreihen aus dem Deutschen Reich vorgenommen wurde. Ein Rückgang der auslandsbestimmten Preise war im Jahre 1932 in Österreich nicht mehr festzustellen, worin sich, da es sich um Schillingpreise handelt, die relative Verteuerung durch das Währungsdisagio und die anderen erwähnten Faktoren widerspiegelt. Errechnet man jedoch in diesen Preisen den Goldfaktor, so zeigt sich, daß die Spanne gegenüber den nur langsame Schwankungen mitmachenden Inlandspreisen etwa ebenso groß geworden ist wie in Deutschland. Für beide gilt aber, wiewohl diese beiden Preisreihen nicht vorbehaltlos miteinander verglichen werden dürfen — da es immerhin denkbar ist, daß in den inlandsbestimmten Preisen mehr an Verarbeitung, Löhnen, Werthinzufügung und dergleichen mehr enthalten ist als in den auslandsbestimmten Preisen —, daß die Elastizität der inländischen Faktoren viel zu wünschen übrig läßt. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist ferner der ständige Vergleich der inländischen und ausländischen Preise sowohl von Industrie- wie auch von

Gebundene und freie Preise

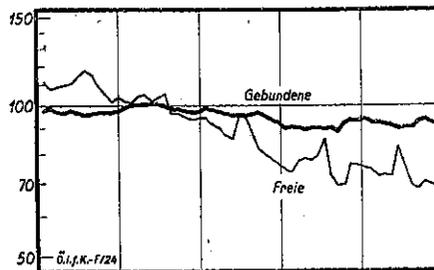
Österreich

(Durchschnitt 1923—1931 = 100)



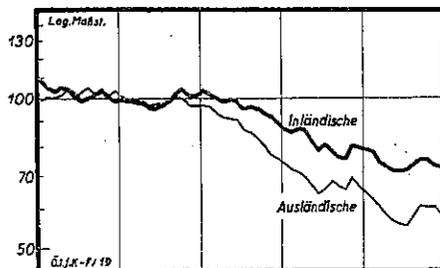
Deutsches Reich

(Durchschnitt 1926 = 100)



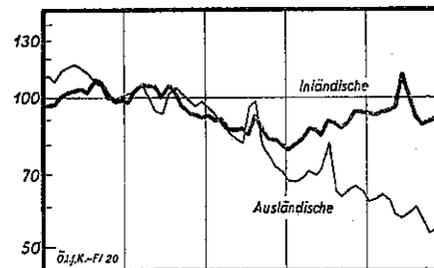
Industriestoffpreise

(Durchschnitt 1923—1931 = 100)



Agrarstoffpreise

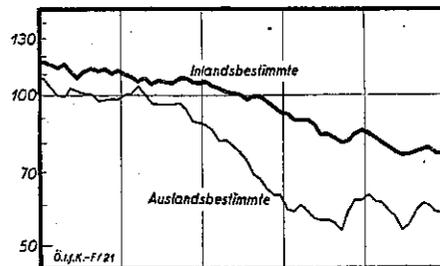
(Durchschnitt 1923—1931 = 100)



Inlands- und auslandsbestimmte Preise

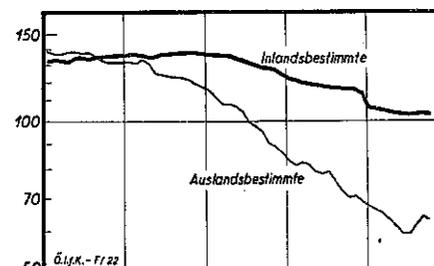
Österreich

(Durchschnitt 1923—1931 = 100)



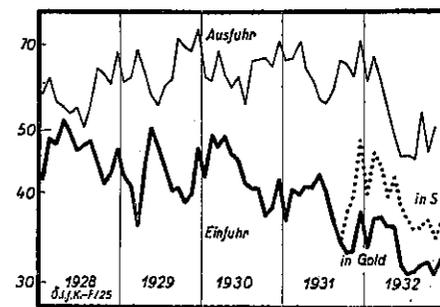
Deutsches Reich

(Durchschnitt 1926 = 100)



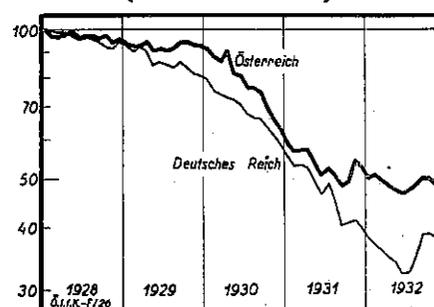
Ein- und Ausfuhrpreise

(S pro q)



Reagible Warenpreise

(Jänner 1928 = 100)



Agrarstoffen. Die inländischen Preise sind solche, die tatsächlich in Österreich gezahlt werden, die ausländischen Preise solche, die auf den respektiven Weltmärkten der einzelnen betreffenden Waren, die für beide Indices dieselben sind, vorfallen. Die Indices für die ausländischen Preisgruppen sind daher Gesamtindices von einzelnen Preisindices, aus denen die Gruppe besteht, so daß auf diese Weise die Währungsänderungen, die in den Ländern der betreffenden Märkte vorgefallen sind, nicht mit in Rechnung gestellt wurden.

Die offiziellen Preisindices zeigten beim Großhandelsindex eine langsam absinkende Bewegung, beim Kleinhandelsindex eine Steigerung und bei den Lebenshaltungskosten fast völlige Konstanz. Werden diese einzelnen Monatsziffern auf den Durchschnitt für das ganze Jahr umgerechnet, ergibt sich eine nicht unwesentliche Steigerung gegenüber dem Vorjahrsdurchschnitt, die besonders bei den Kleinhandelspreisen auffällig ist. Die Preisspanne zwischen den Kleinhandels- und den Großhandelspreisen für zehn Lebensmittel senkte sich jedoch von 40 im Jänner bis auf 36 im Dezember 1932, welcher letzterer Wert auch dem Jahresdurchschnitt gleichkommt. Diese Spanne hat sich gegenüber dem Höchststand, den sie im Jahre 1929 erreicht hat, wesentlich herabgemindert. Zum Schluß ist als einer der wichtigsten Preisindices noch derjenige der reagiblen Warenpreise anzuführen, der in der graphischen Darstellung ebenfalls dem reagiblen Index für das Deutsche Reich gegenübergestellt wurde. Der Einfluß, den die seit Sommer vorigen Jahres festzustellende leichte und manchmal durchbrochene aufwärts gerichtete Tendenz einiger Warenmärkte ausübt, mußte sich in einer verhältnismäßigen Konstanz des Index in der gleichen Zeit auswirken. In Deutschland war die Aufwärtsbewegung viel energischer, um jedoch rasch wieder während der letzten drei Monate des Jahres 1932 in die gegenläufige Entwicklung umzuschlagen. Im Vergleich zur Senkung des österreichischen Index im Jahre 1931 ist die des Jahres 1932 recht unerheblich, aber immerhin sind gegenüber dem Jahre 1929 die hier einbezogenen Preise insgesamt fast halbiert. Wie aus den Berichten über andere Länder hervorgeht, ist dies nicht überraschend, da sie, wie z. B. in den Vereinigten Staaten, dort auf weniger als ein Drittel zurückgegangen sind. Die Eigenschaft dieses Index, die Entwicklung der anderen Preisindices im Voraus anzuzeigen, scheint sich im vergangenen Jahre nicht geändert zu haben und es darf daher geschlossen werden, daß, abgesehen von dem Fall neuer preis-

erhöhender wirtschafts- und währungspolitischer Maßnahmen, eine nennenswerte Steigerung des österreichischen Preisniveaus für die nächste unmittelbare Zukunft nicht zu erwarten ist.

Umsätze: Wenn vorhin in anderem Zusammenhange auf den hohen Stand des Konsums hingewiesen wurde, so bezog sich dies auf den Vergleich mit anderen Zweigen der Wirtschaft, denn die absoluten Ziffern zeigen für sämtliche Posten im Jahre 1932 starke, manchmal geradezu überraschende Rückgänge, wie man am besten aus den Monatsdurchschnitten für das Jahr 1932 im Vergleich zu den anderen Jahren ablesen kann. Es gibt nicht eine einzige Reihe, in der Besserungen zu verzeichnen gewesen wären und der Abstieg scheint um so beträchtlicher, da in einigen Branchen im Jahre 1931 bekanntlich Angstkäufe vorgenommen wurden, die die Ziffern in die Höhe trieben. Verbrauchseinschränkungen stellen an und für sich diejenigen Einschränkungen dar, die das breite Publikum am ehesten zur Kenntnis nimmt. Allein die intellektuelle Verarbeitung und Verwendung der darauf begründeten Erfahrung ist fast immer unzulänglich. Es ist nämlich nötig, den gesamten Verbrauch in Beziehung zu stellen zu dem Gesamteinkommen, wobei zu prüfen ist, ob dieses Einkommen aus einem wirklichen Produktionsertrag fließt, also aus einer Vermehrung des Sozialproduktes oder ob dieser Verbrauch aus den Kapitalfonds dotiert wird. Es ist nicht möglich, bei kurzen Zeiträumen zu verlässlichen Ziffern zu kommen. Langfristig gesehen, erscheint es ziemlich unzweifelhaft, daß bereits in den vergangenen Jahren eine im Ausmaß schwankende, jedoch spürbare Kapitalaufzehrung stattgefunden hat. Es ist daher äußerst unwahrscheinlich, daß dieser Prozeß gerade im vorigen Jahre als einem Abschnitt besonders schwerer Depression keine Fortsetzung erfahren haben sollte. Die schweren Schäden, die damit verbunden sind, werden sich erst in späterer Zeit herausstellen. Es sei nur noch hinzugefügt, daß es zweckmäßig ist, als Maß des Konsums die direkten Konsumziffern zu betrachten und nicht nur auf das Passivum der Handelsbilanz hinzuweisen, da letzteres, wenn es sich um eine Dauererscheinung handelt, bestimmt zu sehr hohem Maße aus Einkünften gedeckt wird, die Österreich noch immer in erheblichen Beträgen aus dem Ausland bezieht. Von besonderer Bedeutung wäre allerdings festzustellen — was praktisch nicht leicht möglich sein dürfte — in welchem Verhältnis die einzelnen sozialen Schichten an dem Verbrauch und auch an der Kapitalaufzehrung teilhaben.

Bei den Verbrauchsziffern ist hervorzuheben, daß sich der Gesamtindex im Jahresdurchschnitt für 1932 auf 94·9 gegenüber 112·4 im Jahre 1931 stellte. Der stärkste Rückgang liegt bei den Pünzierungsgebühren, die von 106·5 für 1931 auf 67·3 für 1932 zurückgegangen sind, der nächst stärkste Rückgang bei Hausrat und Möbeln vor, die von 117·0 auf 89·4 für 1932 zurückgegangen sind. Die Lebensmittelumsätze hielten sich auf bemerkenswerter Höhe, denn sie sanken von 117·2 nur auf 106·1 und sind damit im Jahresdurchschnitt immer noch höher gewesen als im Durchschnitt des Jahres 1928. Bei dieser Gelegenheit ist interessant, den mengenmäßigen Verbrauch pro Kopf an wichtigen Lebensmitteln festzuhalten, der auf der nachfolgenden Tabelle dargestellt ist. Es zeigt sich, daß sich trotz der Krise die konsumierte Menge der angeführten Waren nicht wesentlich verändert hat. Da nicht anzunehmen ist, daß dieser Durchschnitt pro Kopf deswegen in annähernd der gleichen Höhe der Vorjahre geblieben ist, weil etwa wirtschaftlich schlecht gestellte Schichten, wie die Arbeitslosen, so gut wie gar nichts und die wirtschaftlich besser gestellten Schichten ein Vielfaches der Menge der früheren Jahre verzehrt haben, darf man aus dieser Tatsache schließen, daß sich trotz mannigfacher Noterscheinungen an dem Ernährungsstand, im großen und ganzen gesprochen, bei allen Einschränkungen, nichts Entscheidendes geändert hat.

Firmenbewegung: Die Ziffern über die Firmenbewegung, die als Monatsziffern wegen der großen zufälligen Schwankungen nur einen beschränkten Wert aufweisen, sind von großer Bedeutung,

Durchschnittlicher Verbrauch an Getreide, Kartoffeln und Zucker in Österreich

in Kilogramm pro Kopf

Wirtschafts- jahr	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Kartoffeln	Zucker
1923/24	102	73	38	62	24	179	21
1924/25	96	69	36	57	35	208	24
1925/26	99	89	40	61	41	270	27
1926/27	103	77	38	69	44	160	24
1927/28	110	85	43	69	41	347	27
1928/29	108	86	48	74	36	314	28
1929/30	102	84	52	79	44	370	30
1930/31	107	87	52	66	48	344	26
1931/32	103	75	44	52	72	348	27

Anteil der Inlandproduktion an der dem Verbrauch zugeführten Menge

in %

Wirtschafts- jahr	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Kartoffeln	Zucker
1923/24	31·76	72·07	61·53	78·64	52·70	96·00	31·34
1924/25	31·79	78·46	58·82	74·19	39·51	95·92	43·07
1925/26	39·82	83·92	67·87	82·50	40·97	96·17	39·50
1926/27	33·05	81·13	70·38	81·95	31·36	88·68	45·19
1927/28	40·31	80·36	76·51	83·29	43·64	99·48	34·47
1928/29	44·23	78·39	80·55	82·97	43·21	100·00	51·26
1929/30	41·71	80·57	71·43	75·64	37·88	97·79	54·89
1930/31	41·32	80·57	69·63	78·05	35·50	98·65	76·52
1931/32	43·33	95·60	73·72	95·19	26·14	100·00	81·67

wenn man eine Jahresübersicht anstellt. Sie zeigen in erschreckender Weise den ganzen Ernst der Lage, die sich im vorigen Jahre entwickelte. So ergaben sich 1932 im Wochendurchschnitt 87 gerichtliche Ausgleichsgegenüber 67 im Jahre 1931, 21 Konkurse gegenüber 15, bzw. 13 in den beiden Vorjahren, 30.000 Exekutionsanträge gegenüber 28.600 im Jahre 1931 und die Neueintragungen von Firmen im Wiener Handelsregister erreichten mit 46 den tiefsten Stand der letzten fünf Jahre.

Produktion: Die Produktionsziffern zeigen im allgemeinen scharfe Rückgänge, wie bereits an anderer Stelle besprochen wurde. Bei den einzelnen Reihen fällt auf, daß die Braunkohlenförderung im Monatsdurchschnitt des Jahres 1932 um fast 10.000 Tonnen höher war als 1931, aber viel niedriger als 1929. Die Eisenerzförderung betrug im Durchschnitt 14·5% der Normalbeschäftigung gegenüber 22·5%, bzw. 43·9% in den beiden vorhergehenden Jahren. Die Textilindustrie war im Monatsdurchschnitt ungefähr im gleichen Ausmaße wie im Monatsdurchschnitt 1931 beschäftigt, die Entwicklungsrichtung war jedoch dem Jahresende zu scharf nach abwärts gerichtet. Dies gilt auch für die Ergänzungsziffern, die für die einzelnen Zweige der Textilindustrie vorliegen. — Die Lagerhaltung hat dem Werte nach sehr stark abgenommen. Es müßte dabei allerdings auf die Preisenkung Rücksicht genommen werden, die auf den Versicherungswert einen großen Einfluß ausübt. Im übrigen ergänzen sich die hier gemachten Angaben mit denjenigen, die für den Arbeitsmarkt erhältlich sind, wo es namentlich die Aufstellung über den Arbeiterstand der größeren Betriebe in den wichtigsten Industriezweigen ist, die über die ausschlaggebende Entwicklungsrichtung Aufschluß gibt. (Siehe letzte Seite.)

Arbeitsmarkt: Aus den Ziffern über die Produktionsgestaltung ging bereits zur Genüge hervor, daß der Arbeitsmarkt im vergangenen Jahre schwerem Druck ausgesetzt war. Der Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung ist gegenüber den Vorjahren nicht unerheblich gestiegen, aber ein Vergleich mit den wichtigsten anderen Ländern zeigt, daß es sich hier um keine singuläre Erscheinung handelt, wie übrigens immer darauf aufmerksam gemacht werden muß, daß die krisenhaften Erscheinungen in Österreich im Zusammenhang mit der Weltkonjunktur zu betrachten sind. Zwar wird dadurch an der Schwere der Krise nichts geändert, jedoch wird dadurch die Möglichkeit, daß die internationalen Belebungs- und Besserungserscheinungen

Unterstützte Arbeitslose

	in Prozenten der Bevölkerung	in Prozenten der Erwerbstätigen	in Prozenten der in Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr Tätigen
Österreich	4·6	7·8	18·0
Deutsches Reich	8·8	17·4	30·1
Großbritannien	6·1	14·6	19·5
Italien	2·4	5·5	16·6
Niederlande	3·4	10·0	16·9
Schweiz	1·3	2·9	4·8

gen sich auch auf Österreich auswirken, stärker in den Vordergrund gerückt.

Die hier folgende Tabelle über den Arbeiterstand der größeren Betriebe in den wichtigsten Betriebszweigen enthält die Jahresdurchschnitte für die vergangenen vier Jahre, wobei derjenige des Jahres 1929 gleich 100 gesetzt wurde. Dies hat den Vorteil, daß ein unmittelbarer Vergleich des Ausmaßes des Schrumpfungsprozesses vorgenommen oder, umgekehrt ausgedrückt, die Höhe der Arbeitslosigkeit verglichen werden kann.

Die stärksten Beeinträchtigungen haben im Jahre 1932 namentlich die Sensenwerke, Lokomotiv- und Waggonfabriken und Eisenkonstruk-

Arbeiterstand der größeren Betriebe in den wichtigsten Industriezweigen

	Jahresdurchschnitte in Prozenten des Durchschnitts 1929			
	1929	1930	1931	1932
Kohlenbergbau	100	93	93	92
Eisen- und Stahlhütten	100	78	64	44
Metallwerke	100	82	72	50
Eisen-, Stahl- u. Metallgießereien	100	74	51	44
Kabel- und Drahtfabriken	100	84	69	46
Sensenwerke	100	70	42	16
Emailgeschirrerzeugung	100	80	67	38
Metallwaren- u. Chinasilberwaren- erzeugung	100	84	70	51
Automobilfabriken	100	59	56	35
Lokomotivbau u. Waggonfabriken	100	64	43	22
Eisenkonstruktionswerkstätten, Aufzugsfabriken	100	67	42	28
Maschinenerzeugung, landwirt- schaftliche Maschinenfabriken	100	77	53	32
Pumpen- u. Armaturenerzeugung	100	91	63	45
Schwachstromindustrie	100	93	71	47
Starkstromindustrie	100	83	62	40
Feinmechanische Industrie	100	107	64	41
Zement- und Kalkwerke	100	109	77	45
Magnesitindustrie	100	85	55	40
Hohlglaserzeugung	100	94	77	73
Sägewerke	100	91	72	46
Elektrochemische und chemische Großindustrie	100	83	61	52
Zuckerwarenerzeugung	100	96	86	74
Brau- und Malzindustrie	100	97	83	66
Flachsspinnereien und Leinen- webereien	100	95	84	88
Baumwollspinnereien und Baum- wollwebereien	100	75	65	63
Färbereien und Bleichereien	100	95	88	80
Textildruckereien	100	97	72	67
Wirk- und Strickwarenerzeugung	100	80	63	54
Hutfabriken	100	81	59	45
Ledererzeugung	100	95	89	74
Schuhfabriken	100	101	88	92
Zellulose- u. Holzstofferzeugung, Papierfabriken	100	87	72	61
Buch-, Zeitungs- und Stein- druckereien	100	97	90	81
Handelsbetriebe	100	103	98	88

tionswerkstätten erfahren, während den höchsten Beschäftigtenstand Schuhfabriken, Kohlenbergbau, Flachsspinnereien, Leinenwebereien und Handelsbetriebe aufweisen. Steigerungen gegenüber dem Jahre 1929 liegen überhaupt keine vor und auch gegenüber dem Jahre 1931 sind nur zwei Erhöhungen des Beschäftigtenstandes zu verzeichnen gewesen, nämlich bei Flachsspinnereien von 84 % auf 88 %, bei Schuhfabriken von 88 % auf 92 %. Diese Statistik wird ergänzt durch die Kolonnen 134—142 über die Arbeitslosigkeit nach Branchen.

Unterstützte Arbeitslose im Jahresdurchschnitt

	Österreich		Wien		Österreich ohne Wien		Wien in % von Öster- reich
	Per- sonen	1923 = 100	Per- sonen	1923 = 100	Per- sonen	1923 = 100	
1923	109.786	100·00	62.607	100·00	47.179	100·00	57·03
1924	94.004	85·62	46.194	73·78	47.810	101·34	49·14
1925	149.248	135·94	74.549	119·07	74.699	158·33	49·95
1926	176.730	160·98	87.226	139·32	89.503	189·71	49·36
1927	172.033	156·70	80.703	128·90	91.330	193·56	46·91
1928	156.347	142·41	68.238	108·99	88.109	186·75	43·65
1929	164.011	149·99	67.112	107·20	96.899	205·38	40·92
1930	207.081	188·62	82.694	132·08	124.387	263·65	39·93
1931	252.926	230·36	96.343	153·89	156.583	331·89	38·09
1932	308.803	281·28	115.568	184·59	193.237	409·58	37·42

Löhne: Wie nicht anders zu erwarten war, ist in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit die Lohnentwicklung rückläufig. Dies bezieht sich jedoch in erster Linie auf die in Wien ausbezahlte Lohn- und Gehaltssumme, die im Monatsdurchschnitt im Jahre 1932 112·4 Millionen Schilling gegenüber 137·2 Millionen im Jahre 1931 betrug; diese Ziffer ist sogar niedriger als die von 1924, die 117·3 Millionen ausmachte. Gerade weil es möglich ist, diesen wichtigen Posten ziffernmäßig so genau zu erfassen, kommt dieser Angabe große Bedeutung zu und sie vermag über den tatsächlichen Gang der Wirtschaft in mancher Hinsicht mehr auszusagen, als die Ziffern über die Arbeitslosigkeit allein.

Neben der Bewegung der Lohnsumme ist der Durchschnittslohn für Wien von Bedeutung, der in der nachfolgenden Tabelle in Form eines Index zum Abdruck gelangt.

Index des Durchschnittslohnes für Wien

(Durchschnitt 1923—1931 = 100)

		auf Grund der Beträge in S		in Gold
1931	10	116	95	
	11	117	90	
	12	120	86	
1932	1	115	89	
	2	116	85	
	3	114	89	
	4	116	100	
	5	108	86	
	6	114	86	
	7	116	90	
	8	113	94	
	9	114	95	
10	108	90		

Im Jahre 1932 zeigten sich für die ersten zehn Monate — bis zu welchem Zeitpunkt sich der Index berechnen läßt — gegenüber den Monaten des Vorjahres vielfach Senkungen, die jedoch nicht so ausgesprochen waren, als daß man von einer deutlichen Entwicklungsrichtung nach abwärts reden könnte, was einen wesentlichen Unterschied gegenüber der Lohnbewegung in anderen Ländern ausmacht, in denen die Arbeitslosigkeit ebenfalls hoch ist. Auf mehrere Jahre zurück betrachtet, ergibt sich sogar eine ganz außergewöhnliche Konstanz der Reihe, die seit Anfang 1929, von den deutlichen Saisonschwankungen abgesehen, fast völlig horizontal verläuft. Dies erhellt vor allem aus der graphischen Darstellung, die zugleich einen Vergleich mit der Entwicklung der Löhne in den Vereinigten Staaten enthält, welche deutlich nach abwärts gerichtet ist. Man kann daraus folgern, daß die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten in viel stärkerem Maße auf den Arbeitsmarkt drückt, als dies in Österreich der Fall ist. Es ist selbstverständlich, daß der Grund dafür dort in dem Fehlen der Arbeitslosenunterstützung zu suchen ist. Korrigiert man den österreichischen Index nach dem Goldwert, so ergibt sich allerdings eine beachtliche Senkung, die jedoch erstens nur einmal eingetreten ist, und zwar Ende 1931 und sich 1932 nicht fortsetzt und die zweitens cum grano salis zu nehmen ist, da, wie an anderer Stelle erwähnt, der Vorteil, den diese Verbilligung der Produktionskosten, die die Senkung darstellt, wegen der Devisenbewirtschaftung bis über die Mitte von 1932 hinaus sich nur in geringem Grade auswirken konnte.

Im Dezember vorigen Jahres wurde eine Sonderbeilage über den Lohnanteil an den Gesteungskosten an der österreichischen Produktion veröffentlicht. Diesmal folgen, zum Teil zur Ergänzung, zum Teil der weiteren Untersuchung vorbehalten, neue Angaben, die das Ziel haben festzustellen, wie groß die Belastung der Industrieunter-

nehmen mit den Kosten für Arbeitnehmerlöhne ist, unter Einberechnung der verschiedenen Abzüge und Sonderleistungen, die wegen gesetzlicher Bestimmungen zu tragen sind; mit anderen Worten, es soll gezeigt werden, welcher Anteil nach Abzug dieser Kosten dem Arbeitnehmer zunächst verbleibt. Da beide Teile zu diesen gesetzlichen Abzügen verhalten sind, mußten diejenigen des Arbeitnehmers außerdem ermittelt werden, um einerseits die volle Belastung zu errechnen, andererseits festzustellen, welcher Prozentsatz des Gesamtbetrages dem Arbeitnehmer netto verbleibt.

Die Belastung des Arbeitnehmers setzt sich zusammen aus:

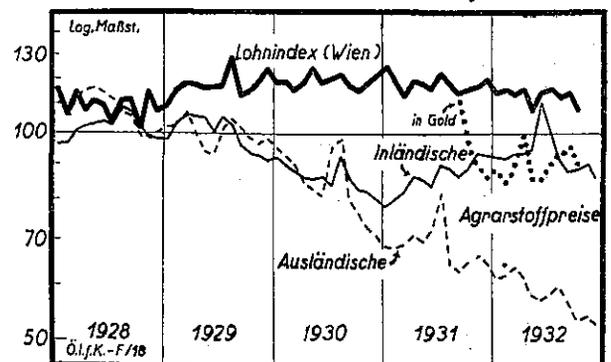
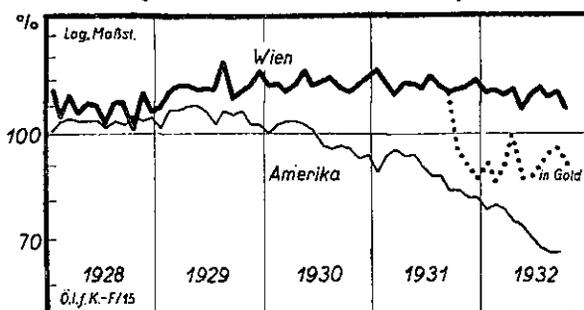
- Beitrag zur Krankenversicherung;
- Beitrag zur Arbeitslosenversicherung;
- Zusatzbeitrag für Notstandsauflage;
- Zusatzbeitrag für Altersfürsorge;
- Beitrag zur Arbeitsvermittlung;
- Beitrag zur Arbeiterkammer;
- Unterstützungsfonds;
- Betriebsratsumlage;
- Gemeindeumlage;
- Landesabgabe;
- Einkommensteuer;
- Krisensteuer;
- Angestelltenversicherung.

Die Belastung des Arbeitgebers setzt sich zusammen aus:

- Beitrag zur Krankenversicherung;
- Beitrag zur Arbeitslosenversicherung;
- Zusatzbeitrag für Notstandsauflage;
- Zusatzbeitrag für Altersfürsorge;
- Beitrag zur Arbeitsvermittlung;
- Beitrag zum Wohn- und Siedlungsfonds;
- Provisionszuschuß;
- Bergbaufürsorgeabgabe;
- Unfallversicherung;
- Lohn- (Fürsorge-) abgabe.

Indexziffern des Lohnes in Wien und der inländischen und ausländischen Agrarstoffpreise
(Durchschnitt 1923—1931 = 100)

Lohnvergleich in U. S. A. und Wien
(Durchschnitt 1923—1931 = 100)

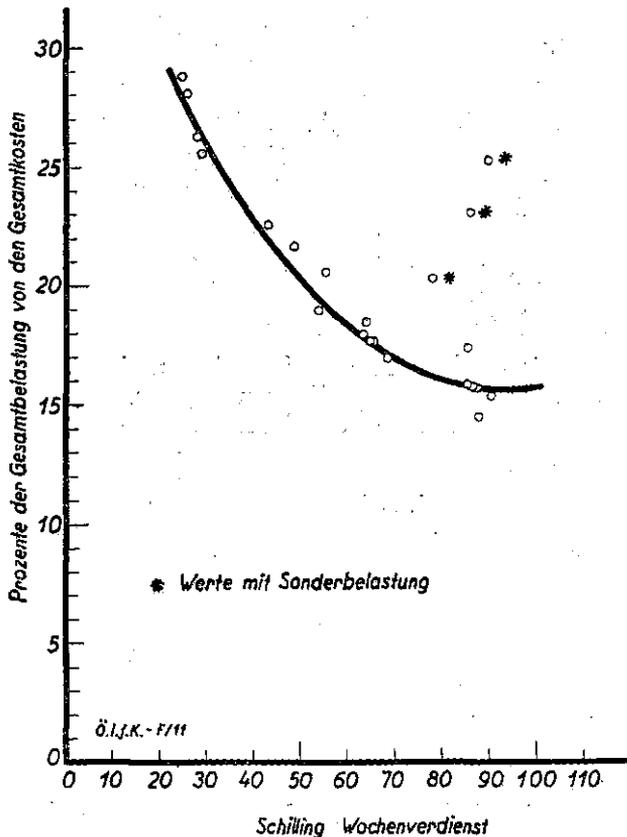


Einige dieser Posten fallen bei manchen Industrien weg, wie zum Beispiel die Bergbaufürsorgeabgabe. Das Ergebnis der Statistik kann aus den beiden nachfolgenden Tabellen so wie aus den graphischen Darstellungen entnommen werden. Es ergibt sich die erstaunliche Tatsache, daß die Gesamtbelastung der erhobenen Wochenverdienste, die zwischen 25 und 95 Schilling schwanken, zwischen 28%, als der höchsten Belastung bei der niedrigsten, und 15.6% als der niedrigsten Belastung bei der höchsten Lohnklasse, schwanken. Über die Verteilung nach Industriegruppen gibt die an die erste angefügte weitere Tabelle Aufschluß.

Anteil der Durchschnitts-Belastung an den gesamten für einen Arbeiter seitens des Unternehmens aufgewendeten Lohnkosten bei verschiedenen Wochenverdiensten

Wochenverdienst in S	Arbeitnehmer-Belastung in %	Arbeitgeber-Kosten	Gesamt-Kosten
25	13.2	14.8	28.0
30	12.2	13.7	25.9
35	11.4	12.9	24.3
40	10.7	12.1	22.8
45	10.0	11.5	21.5
50	9.5	10.9	20.4
55	9.0	10.3	19.3
60	8.6	9.8	18.4
65	8.2	9.4	17.6
70	8.0	9.1	17.1
75	7.8	8.8	16.6
80	7.6	8.6	16.2
85	7.4	8.4	15.8
90	7.3	8.3	15.6
95	7.3	8.3	15.6

Lohnbelastungskurve



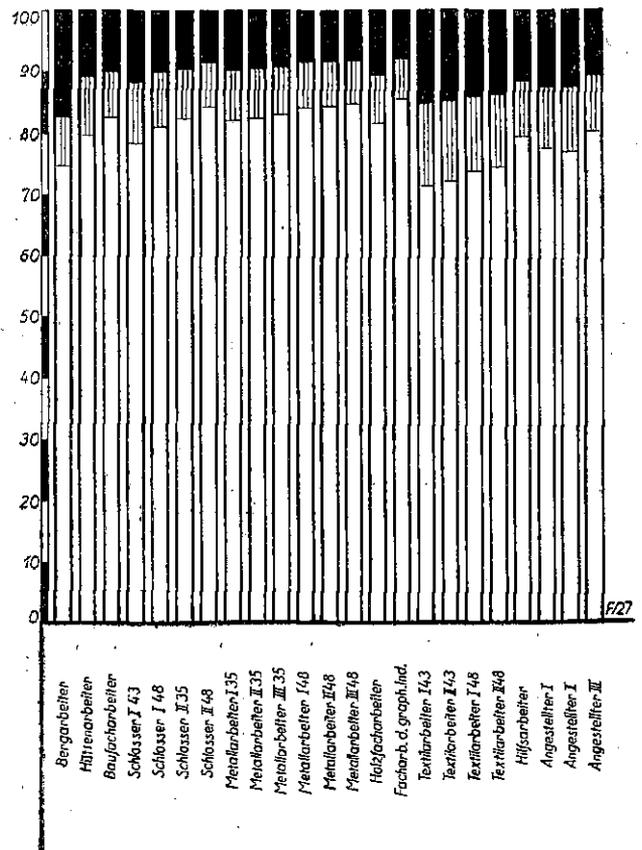
Perzentanteil der Belastung an den gesamten für einen Arbeiter aufgewendeten Lohnkosten in verschiedenen Berufszweigen

Berufszweig	Arbeitnehmer-Belastung	Arbeitgeber-Belastung	Gesamt-Belastung
Bergarbeiter	8.0	17.3	25.3
Hüttenarbeiter	9.6	10.7	20.3
Baufacharbeiter	7.5	9.9	17.4
Schlosser I 43 St.	10.0	11.7	21.7
" II 48 " "	9.1	9.9	19.0
" II 35 " "	8.2	9.5	17.7
" II 48 " "	7.4	8.4	15.8
Metallarbeiter I 35 St.	8.3	9.7	18.0
" II 35 " "	8.1	9.5	17.6
" III 35 " "	7.8	9.2	17.0
" I 48 " "	7.5	8.4	15.9
" II 48 " "	7.4	8.3	15.7
" III 48 " "	7.2	8.2	15.4
Holzfacharbeiter	7.9	10.6	18.5
Facharbt. d. graph. Ind.	6.7	7.8	14.5
Textilarbt. I 43 St.	13.6	15.2	28.8
" II 43 " "	13.2	14.9	28.1
" I 48 " "	12.2	14.1	26.3
" II 48 " "	11.8	13.8	25.6
Hilfsarbeiter in der Nahrungsmittelindustrie	9.0	11.6	20.6
Angestellte:			
Untergruppe	10.0	12.6	22.6
Mittelgruppe	10.5	12.6	23.1
Obergruppe	9.4	10.5	19.9

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß die höchste Gesamtbelastung mit 28.8% bei Textilarbeitern mit 43 Arbeitsstunden pro Woche vorfällt. Die größte Arbeitgeberbelastung ergibt sich jedoch bei den Bergarbeitern mit 17.3%, die höchste Arbeit-

Lohnbelastung nach Berufszweigen

(Gesamtkosten eines Arbeitnehmers = 100)



nehmerbelastung wieder bei kurzarbeitenden Textilarbeitern. Es ist überhaupt bemerkenswert, daß die Einführung der Kurzarbeit zu einer Erhöhung dieser Anteile führt und es kann allgemein gesagt werden, daß bei einer Verkürzung der Arbeitszeit um 10% eine Steigerung der Gesamtbelastung um 10% eintritt, bei Verkürzung um 25% eine Steigerung um 12½%. Bei der Arbeitnehmerbelastung sind außerdem noch die freiwilligen Organisationsbeiträge hinzuzufügen. Im Durchschnitt ergibt sich, um zusammenzufassen, bei einem Durchschnittswochenlohn von rund 50 Schilling eine 20½%ige Belastung. Die graphische Darstellung 11 enthält eine auf Grund der verfügbaren gesamten Daten interpolierte Kurve, die besonders geeignet erscheint, die Zusammenhänge klarzumachen. Die Kurve sinkt nach rechts nicht etwa weiter ab, sondern erreicht ein Minimum, das gerade in dem Punkt liegt, an dem sie aufhört. Weitere Angaben, die jedoch eine Fortführung der Interpolation nicht ermöglichen, lassen immerhin vermuten, daß die Kurve in der Form einer Parabel nach rechts wieder ansteigt, so daß bei einem Wert von 140 Schilling Wocheneinkommen wieder eine Gesamtbelastung von zirka 21% erreicht würde. Diese Statistik zeigt nicht nur den hohen Anteil, den diverse Abgaben ausmachen, sondern sie ist eine Illustration für den Tatbestand, in welcher Weise der durch diese Abgaben alimentierte Apparat (Staat, Gemeinden, Krankenkassen, Fürsorgeeinrichtungen usw.) unmittelbar auf den Produktionskosten lastet.

Außenhandel: Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich im vergangenen Jahre der Außenhandel sehr verschlechtert. Zum Teil beruht dies, was die Ausfuhr betraf, darauf, daß noch in den ersten Monaten des Jahres die Einberechnung des Schillingsdisagio in den Ausfuhrpreis nicht allen Industrien möglich war oder wenn, dann wegen der Rohstoffquote nur in geringem und schwankendem Grade und weil bis zur Freigabe des Exportes in diesem Sinne der Vorteil des Disagios wegen der weiteren Verbilligungen auf den Weltmärkten wie auch wegen der in den wichtigsten Exportländern erfolgten Einfuhrhemmungen verloren gegangen war. Was die Preisgestaltung im Außenhandel anbelangt, so gibt darüber die graphische Darstellung 25, in der der Einfuhrpreis und der Ausfuhrpreis im Durchschnitt pro Zentner ein-, bzw. ausgeführter Waren enthalten sind, genauen Aufschluß. Wegen der Währungsveränderung ist eine Korrektur der Preisangaben notwendig, da ein solcher Vergleich nur Sinn hat, wenn

	Durchschnittspreis eines q Einfuhr		Zollbelastung per 1 q		Schilling-einfuhrpreis + Schilling-zollbelastung	Goldpreis + Schilling-zollbelastung per q in S	Goldpreis + Goldzollbelastung
	in S	in Gold	in S	in Gold			
1931							
1.	26·49	.	3·27	.	29·76	.	.
2.	30·64	.	2·89	.	33·53	.	.
3.	29·95	.	2·91	.	32·86	.	.
4.	31·00	.	2·97	.	33·97	.	.
5.	30·90	.	2·98	.	33·88	.	.
6.	32·70	.	3·27	.	35·97	.	.
7.	30·21	.	4·32	.	34·53	.	.
8.	26·14	.	3·38	.	29·52	.	.
9.	23·88	.	3·16	.	27·04	.	.
10.	22·78	27·90	3·26	3·99	.	31·16	31·89
11.	22·91	29·83	3·04	3·96	.	32·87	33·79
12.	27·44	38·52	3·40	4·77	.	41·92	43·29
1932							
1.	23·36	30·16	4·37	5·64	.	34·53	35·80
2.	26·55	35·07	4·04	5·49	.	40·11	41·56
3.	26·74	34·36	3·55	4·56	.	37·91	38·92
4.	25·82	29·75	4·31	4·97	.	34·06	34·72
5.	25·66	32·19	3·88	4·87	.	36·07	37·06
6.	21·64	28·76	3·58	4·76	.	32·34	33·52
7.	20·61	26·52	4·17	5·37	.	30·69	31·89
8.	20·93	25·31	2·86	3·46	.	28·17	28·77
9.	21·45	25·74	3·51	4·21	.	29·25	29·95
10.	21·73	26·08	3·63	4·36	.	29·71	30·44
11.	20·56	24·67	3·45	4·14	.	28·12	28·81
12.	22·19	26·63	3·87	4·64	.	30·50	31·27

er auf gleicher Basis vorgenommen wird. Der Ausfuhrpreis ist im Jahre 1932 ganz außerordentlich stark zurückgegangen, denn er sank von seinem Maximum von 56·58 im Februar bis auf 35·18 im August, ist jedoch nachher wieder nach aufwärts gerichtet gewesen. Diese Tiefstände liegen unter den Werten des Jahres 1928. Wären sie früher zu verzeichnen gewesen, so hätte die günstige Wirkung auf das Volumen der Ausfuhr nicht auf sich warten lassen. Bei dem Einfuhrpreis ist eine Korrektur dahingehend vorzunehmen, daß die gegenüber den Ausfuhrpreisen langsam, aber anhaltend sinkenden Goldpreise in Schilling umgerechnet werden müssen, woraus sich eine anfänglich leicht steigende, aber nachher ebenfalls sinkende Tendenz erkennen läßt. Es ist wieder dieser gleiche Umstand, der auch sonst schon hervorgehoben wurde, der dazu geführt hat, daß in Österreich die wichtigsten Einfuhrgüter gegenüber den früheren Jahren in Gold im allgemeinen nicht verteuert wurden. Eine Preissteigerung auf den Weltmärkten würde sich jedoch jetzt bald geltend machen müssen. In Anbetracht der Pläne einer Zollvalorisation ist es von Bedeutung, Klarheit darüber zu gewinnen, welches Ausmaß an Erhöhung dadurch bei den Einfuhrdurchschnittspreisen einsetzen würde. Es ist also notwendig, die Zollbelastung pro Zentner zu diesen Preisen hinzuzurechnen, was auf der graphischen Darstellung 10 geschehen ist. Die Valorisation würde eine Erhöhung um die oberste schwarze Fläche bedeutet haben. Diese Feststellung

Handelsbilanzpassivum

	in % der Einfuhr					in % der Ausfuhr				
	1928	1929	1930	1931	1932	1928	1929	1930	1931	1932
1.	40.24	43.63	37.21	45.49	54.40 64.69	67.33	77.40	59.27	83.44	119.31 183.17
2.	23.15	34.58	29.52	40.06	48.21 56.14	30.13	52.87	41.88	66.82	93.07 147.29
3.	25.41	31.83	27.30	35.61	49.89 60.99	34.07	46.70	37.54	55.29	99.55 156.37
4.	32.48	30.80	27.11	36.47	46.18 53.28	48.11	44.51	37.18	57.41	85.80 114.05
5.	29.94	32.63	33.55	37.93	46.24 57.15	42.74	48.43	50.48	61.11	86.00 133.38
6.	26.93	27.42	38.43	44.32	45.17 58.74	36.86	37.78	62.43	79.60	82.38 142.35
7.	32.98	31.71	36.35	44.42	46.58 58.48	49.21	46.44	57.10	79.91	87.18 140.85
8.	36.08	29.43	28.06	36.52	46.03 55.38	56.45	41.71	39.01	57.54	85.28 124.11
9.	29.98	27.01	24.44	26.09	32.96 46.60	42.81	37.01	32.34	35.31	49.17 79.06
10.	25.95	30.90	21.49	30.45 43.18	33.36 44.49	35.04	44.72	27.37	43.79 75.99	50.07 80.14
11.	34.30	36.67	33.82	43.73 56.80	35.94 46.62	52.20	57.91	51.10	77.72 131.46	56.12 87.38
12.	35.24	41.60	35.36	47.43 62.56	42.76 52.31	54.41	71.22	54.71	90.24 167.06	74.70 109.67

Ausfuhr von Holz

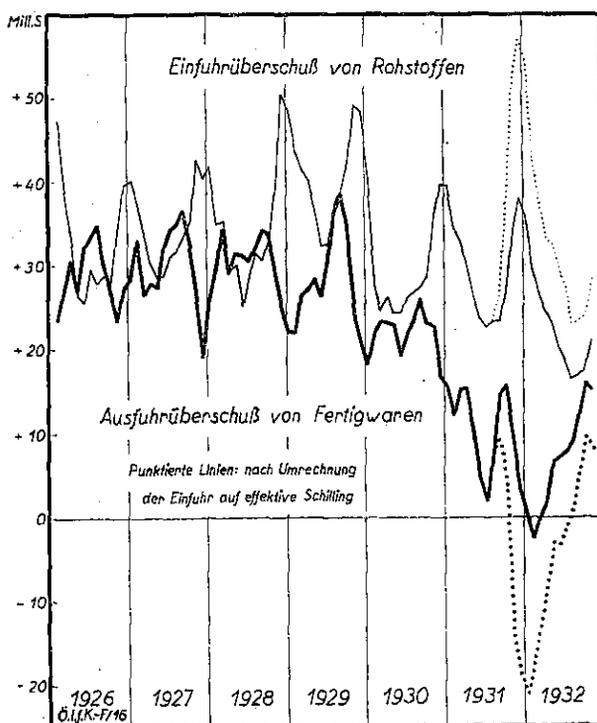
		1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
Bau- u. Nutzholz, roh	q	4,167.086	4,026.602	7,216.865	11,113.036	7,821.737	6,718.522	3,604.539	1,810.254
	1000 S	27.905	22.415	40.560	67.906	51.021	39.358	16.792	8.342
" " "	behauen	q	1,169.902	1,350.764	887.605	1,411.986	1,288.491	819.556	432.315
	1000 S	10.692	12.798	8.221	13.928	13.111	7.117	3.122	1.897
" " "	gesägt	q	10,981.820	9,650.195	11,662.398	12,029.115	10,498.985	8,842.473	7,093.537
	1000 S	144.066	125.452	163.274	159.924	165.660	130.410	77.892	54.034

läßt sich nur im nachhinein machen. Es ist nicht möglich, näher zu errechnen, welche verteuernde Wirkungen sie haben dürfte, wenn sie jetzt vorgenommen würde. Aber daß eine solche Preissteigerung einträte, ist ziemlich wahrscheinlich.

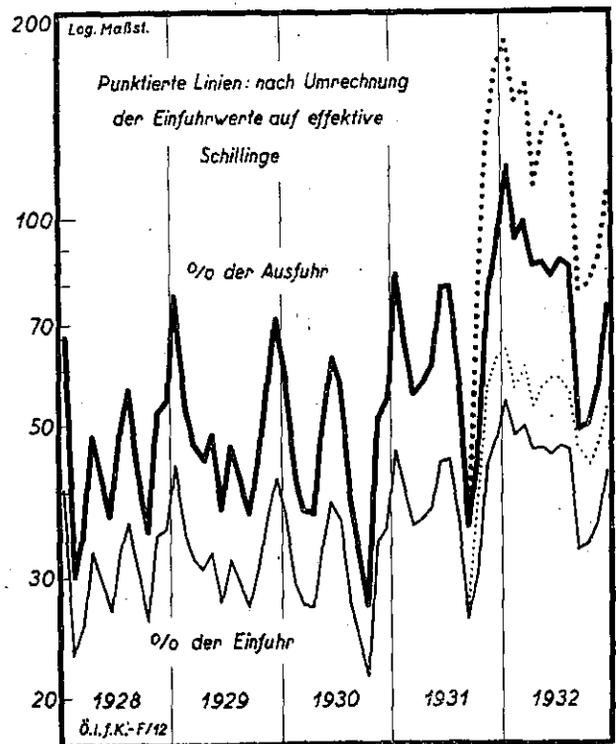
Die Entwicklung des Handelsbilanzpassivum verdient im Jahre 1932 deswegen besondere Beachtung, weil mittels der Methode zahlreicher Ein-

fuhrverbote versucht wurde, dieses Passivum herabzudrücken. Die Statistiken zeigen, daß dies nicht gelungen ist. Auf der Darstellung 12 ist das Passivum einmal in Prozenten der Einfuhr und das andere Mal in Prozenten der Ausfuhr auf logarithmischen Maßstab dargestellt. Es ist ferner die Korrektur für die Goldwerte vorgenommen worden. Es zeigt sich mit aller nur wünschenswerten Klarheit,

Einfuhrüberschuß von Rohstoffen und Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren



Einfuhrüberschuß in Prozenten der Ausfuhr und der Einfuhr



daß die Spanne, die sich eingestellt hat, noch nie so groß war als im vergangenen Jahre, obwohl das Volumen des Gesamthandels in dem besprochenen scharfen Tempo zurückging. Das Passivum betrug in Prozenten der Ausfuhr im Durchschnitt weit über 100% (bei Umrechnung auf Gold). In Prozenten der Einfuhr über 50%, während die Durchschnitte der früheren Jahre unvergleichlich niedriger waren. Über die Bedeutung dieses Passivums sind ständig die irrigsten Meinungen verbreitet, weswegen die darauf gerichteten Maßnahmen sich häufig auf ebenso unzulängliche Gründe stützen. Es ist bemerkenswert, daß noch am allerwenigsten das in diesem Passivum immerhin zum Ausdruck kommende Phänomen der Kapitalaufzehrung beachtet wird. Die Maßnahmen gegen Kapitalaufzehrung liegen aber nicht auf dem Gebiete der Handelspolitik.

Auf der Tafel 16 ist der laufende Dreimonatsdurchschnitt des Einfuhrüberschusses von Rohstoffen und des Ausfuhrüberschusses von Fertigwaren dargestellt worden, welch letzterer in der Zeit von Dezember 1931 bis August 1932 tief unter den Nullpunkt sank, d. h. sich in einen Einfuhr-

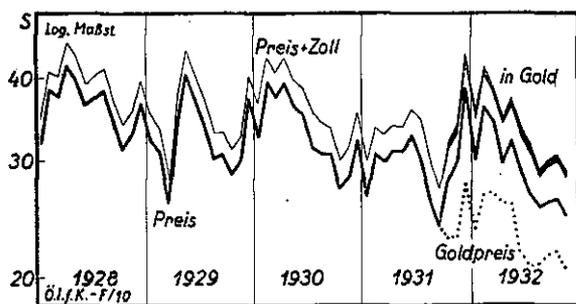
überschuß von Fertigwaren verwandelte, wenn nämlich die Korrektur auf Gold vorgenommen wird, während sonst der Anschein vorwaltet, als ob dies nur in den ersten drei Monaten geschehen sei. Die mengenmäßige Gestaltung des Außenhandels ist in den letzten Berichten von 1932 so ausführlich besprochen worden, daß, da sich in den jüngsten Monaten nichts wesentliches an der aufgezeigten Entwicklung geändert hat, der Hinweis auf diese Untersuchung genügen darf. Die nachfolgende Tabelle enthält lediglich als Ergänzung die Jahreswerte für 1932.

Außenhandel Österreichs nach Ländern 1932

(M = Menge in q, W = Wert in 1000 S)

		Einfuhr	Ausfuhr
		Absolute Werte	Absolute Werte
Deutsches Reich . . .	M	8,423.947	3,465.149
	W	284.931	136.706
Italien	M	1,465.750	4,619.737
	W	66.643	75.451
Polen	M	14,803.845	152.747
	W	105.829	33.358
Rumänien	M	4,691.646	125.765
	W	81.451	26.612
Schweiz	M	105.548	2,731.685
	W	48.737	61.105
Südslawien	M	3,191.899	624.593
	W	107.951	57.430
Tschechoslowakei . . .	M	15,352.126	1,718.075
	W	212.267	83.524
Ungarn	M	6,153.557	2,483.645
	W	136.470	72.183
Frankreich	M	214.373	1,436.574
	W	27.443	32.356
Großbritannien . . .	M	518.523	102.847
	W	37.393	28.587
Rußland	M	737.150	33.234
	W	17.220	9.732
Vereinigte Staaten . .	M	692.968	58.261
	W	56.202	15.062
Insgesamt	M	60,881.504	18,769.147
	W	1,402.639	783.810

Belastung des Einfuhrpreises



Ausfuhr von Maschinen in Stück

		1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
Dampfkessel	Einfuhr . . .	77	87	508	1.191	563	222	1.131	695
	Ausfuhr . . .	62	31	320	308	259	128	1.119	1.058
Verbrennungsmotoren . .	Einfuhr . . .	275	841	888	1.987	3.328	3.040	1.693	494
	Ausfuhr . . .	1.396	1.453	1.242	1.253	889	548	561	142
Dynamomaschinen, Dynamo-Elektromotoren	Einfuhr . . .	13.060	17.605	31.300	41.601	44.231	34.560	36.019	26.108
	Ausfuhr . . .	10.399	12.656	16.976	17.506	16.254	13.386	10.009	7.622
Dynamo fest mit anderen Maschinen verbunden . .	Einfuhr . . .	5.044	12.367	20.271	27.022	16.026	12.876	13.511	12.844
	Ausfuhr . . .	4.430	3.625	5.777	14.371	14.954	11.249	15.280	5.126
Verschiedene Boden- bearbeitungsmaschinen	Einfuhr . . .	1.838	1.206	2.209	2.629	3.234	3.083	2.574	243
	Ausfuhr . . .	1.305	492	973	617	387	125	42	46
Webstühle	Einfuhr . . .	527	589	909	1.402	721	315	348	272
	Ausfuhr . . .	128	211	122	56	157	212	184	59
Metallbearbeitungs- maschinen	Einfuhr . . .	1.946	1.798	2.104	3.046	3.434	2.738	1.807	629
	Ausfuhr . . .	5.248	4.343	1.693	2.558	2.545	2.202	2.285	1.018